

„Thema zwingt zur Kooperation“

Dekanatssynode Dinkelsbühl befasste sich mit der Integration von Flüchtlingen

LEHENGÜTINGEN / DINKELSBÜHL (mk) – Mit Integrationsmöglichkeiten für Flüchtlinge setzte sich die Dekanatssynode Dinkelsbühl auseinander. Nachdem Praktiker über ihre Erfahrungen berichtet hatten, diskutierten die Synodalen darüber, wie eine Willkommenskultur für Asylbewerber in den Gemeinden ermöglicht werden könne, besonders auch für jene, die für kurze Zeit untergebracht werden.

Als ein „ökumenisches Thema“ bezeichnete Dekan Uland Spahlinger den Komplex Flüchtlinge und Asylbewerber. Der katholische Stadtpfarrer Dinkelsbühls, Martin

Maurer, für den die Teilnahme an einer evangelischen Synode eine Premiere war, ergänzte in seinem Grußwort, dass es Themen gebe, die die Konfessionen „zwingen“ würden zusammenzuarbeiten. Asylsuchende Menschen seien so ein Thema. Seine katholische Pfarrei sei derzeit in zweierlei Hinsicht mit diesem Komplex konfrontiert: Flüchtlinge sollen demnächst sowohl in der Dinkelsbühler Klosteranlage untergebracht werden, als auch in einer Gemeinschaftsunterkunft, die derzeit in Schopfloch entsteht. Die Katholiken dort seien eine Dinkelsbühler Filialgemeinde. Er wünsche sich, in „dieser bedrängenden Frage“ gemeinsam weiterzukommen.

Der Dinkelsbühler Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer mahnte, dass zwar unterschieden werden müsse zwischen Menschen, die voraussichtlich länger in Deutschland bleiben könnten – er nannte das Stichwort Syrien – und solchen, „die vermutlich bald zurückkehren müssen“. Was aber nicht passieren dürfe, sei, „zwischen guten und schlechten Flüchtlingen zu unterscheiden.“ Alle Gruppen benötigten maßgeschneiderte Angebote.

Sein Schopflocher Amtskollege Oswald Czech stellte fest, dass in seiner 2870-Einwohner-Gemeinde im Mai rund 130 Flüchtlinge in einer Gemeinschaftsunterkunft erwartet würden. Mit deren Eigentümer habe es immer wieder Ärger gegeben. Er hoffe, dass das Gebäude so hergestellt werde, dass die Sicherheit der einmal darin lebenden Menschen gewährleistet sei. Die Kommune versuche, die Bürger für das Thema zu sensibilisieren. Die Asylverfahren der Menschen würden voraussichtlich bereits laufen, wenn sie in Schopfloch einquartiert würden, ergänzte er. Derzeit werde daran gearbeitet, die Weichen innerhalb der Gemeinde zu stellen, um notwendige Integrationsschritte wie Deutschunterricht ermöglichen zu können. Finanziell werde die Gemeinde sicherlich in Vorleistung gehen müssen.

Die Synode, die von Senior Gunther Reese (Mönchsroth) vorbereitet worden war, diskutierte, wie eine Willkommenskultur ermöglicht werden könnte. Dazu gab zunächst Kurt



Gunther Reese, Uland Spahlinger, Monika Hoenen, Oswald Czech, Kurt Gerhäußer, Dr. Christoph Hammer und Martin Maurer (von links) diskutierten mit den Synodalen über die Integration von Asylbewerbern. Fotos: Haas

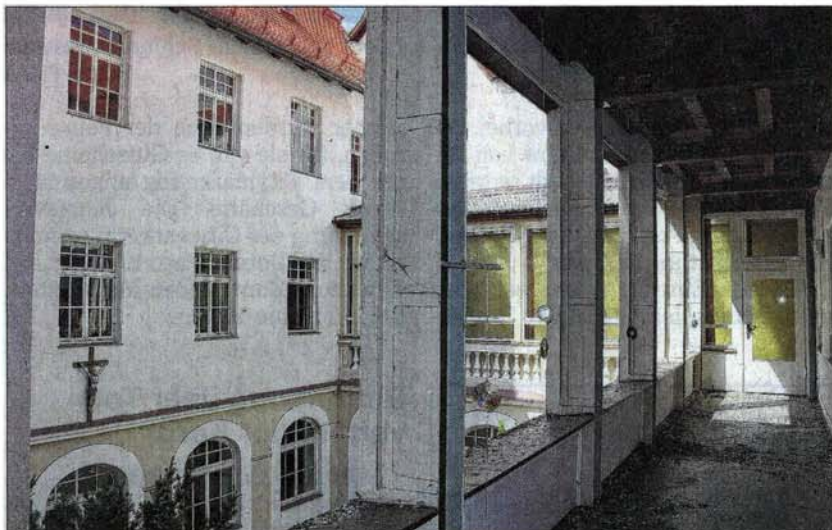
waltung des Landkreises Ansbach einen Überblick über aktuelle Flüchtlingszahlen, Finanzierung und Unterbringung sowie Zuständigkeiten. Er ging auch auf die Erfahrungen mit dem Winter-Notfallplan ein, der erneut aktiviert worden sei. In diesem Rahmen würden im Dinkelsbühler Kloster ab 1. April rund 100 Menschen untergebracht.

Monika Hoenen, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, berichtete über ihre Erfahrungen in der Flüchtlings- und Asylbewerberbetreuung Anfang des Jahres. Sie stellte fest, dass die Gründe, „warum Menschen da sind, unwichtig werden“. Es gehe darum, den Menschen zu vermitteln: „Wir sind bei euch da, solange ihr da seid.“

Friedrich Walter, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Dinkels-

dass für die Betreuung der Menschen in der geplanten Schopflocher Gemeinschaftsunterkunft 25 Wochenstunden für „Asylsozialarbeit“ beantragt worden seien. Die Sachkosten seien derzeit aber noch nicht finanziert, hier seien die Einrichtungen vor Ort gefragt.

Die Frühjahrssynode hatte mit einer Andacht in der Lehengütinger Kirche begonnen, in der der Ortsgeistliche Harald Eyermann das Thema aufgriff. Im zweiten Teil der Tagung war Dekan Uland Spahlinger auf laufende Dekanatsgeschäfte eingegangen. Er kündigte an, dass zur Herbstsynode am Reformationstag, 31. Oktober, Dr. Annekathrin Preidel, Präsidentin der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, in Dinkelsbühl erwartet



Das ehemalige Dinkelsbühler Kloster wird derzeit für die Aufnahme von Asyl-